

I. ALLGEMEINER TEIL

1. Geographisch-geologische Übersicht des ÖK-Blattes 186 St. Veit/Glan

Von F. THIEDIG

Mit 1 Abbildung

Das Blatt 186 Sankt Veit a.d. Glan im nordöstlichen Kärnten umfaßt im Osten und Norden Teile des mittelostalpinen Saualpen-Kristallins, während die südlichen und zentralen Bereiche der tektonisch höheren Gurktaler Decke angehören.

Morphologisch wird die größte Höhe mit ca. 1600 m nordöstlich von St. Martin am Silberberg auf der Saualpenseite erreicht. Die tiefsten Punkte liegen am südlichen Blattrand im Glan- und Görtschitztal einige Meter unter der 500-m-Marke. Die Tektonik des nord-süd-streichenden Krappfeldgrabens hat die Phyllite und postvariskische Abfolge des Oberostalpins gegenüber den kristallinen Grabenschultern um mehrere tausend Meter abgesenkt. Im Graben ragt die karbonatische Trias bis fast zur 1000-m-Linie heraus.

Die nach Süden, zum Klagenfurter Becken, geneigte Morphologie wird im Osten des Blattes durch die tief eingeschnittene Görtschitz entwässert. Die Gurk (einschließlich Metnitz) quert das Blatt diagonal von Nordwest nach Südost. Ganz im Westen entwässert die Wimitz in die Glan, die bei St. Veit auf dem Blatt 186 nur ein sehr kurzes Gastspiel gibt.

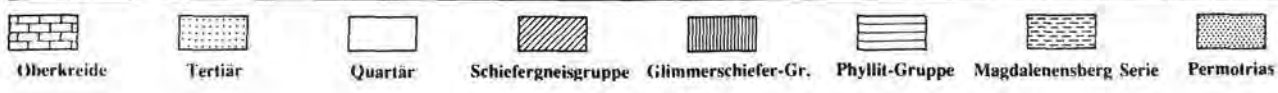
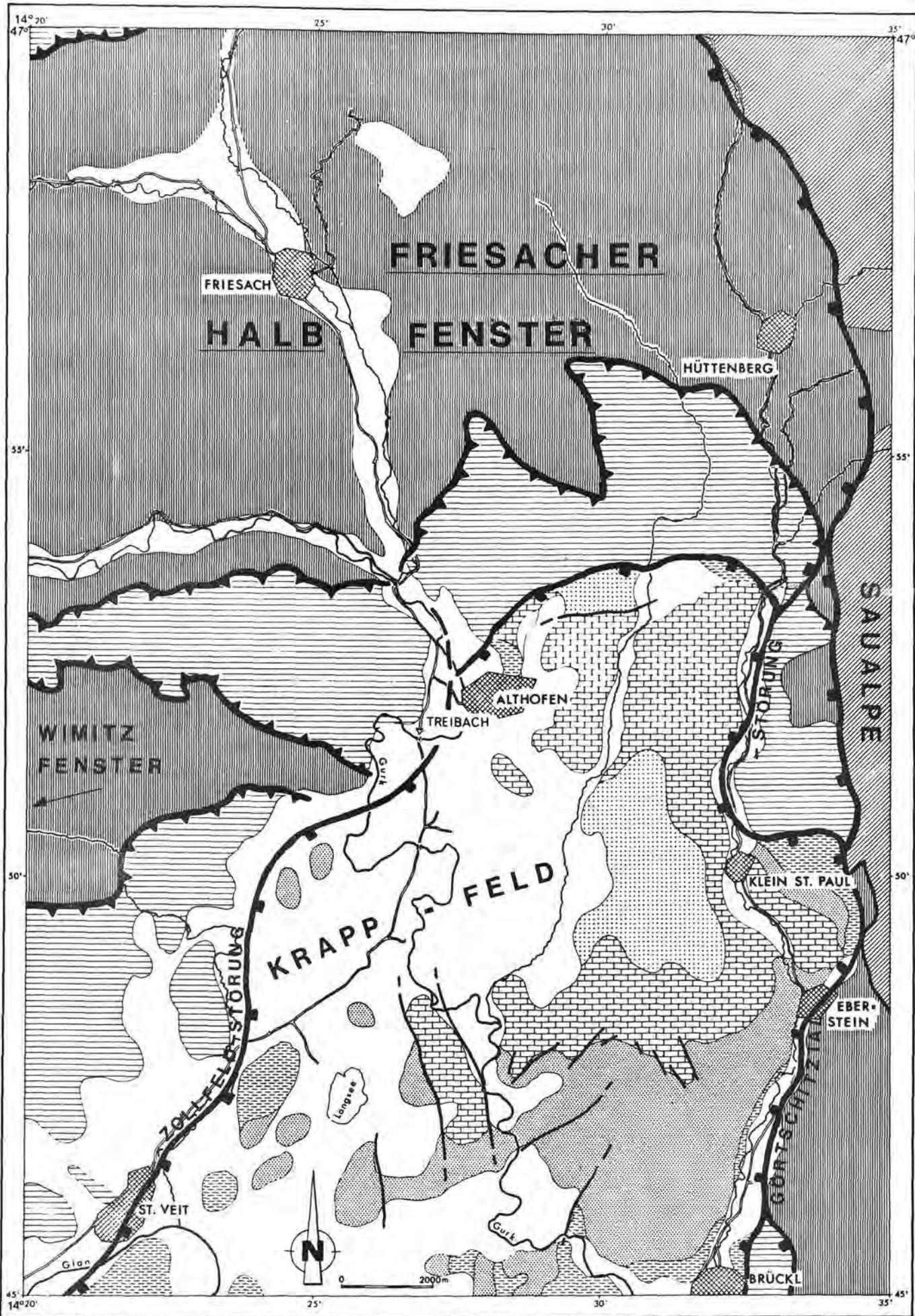
Die hochkristallinen Gesteine des Saualpen-Kristallins mit Gneisen und Eklogiten tauchen nur in einem sehr schmalen Streifen am östlichen Blattrand auf. Neuere Altersdatierungen weisen auf ein präkambrisches Alter hin. Die Glimmerschiefer lassen sich grob in zwei Einheiten gliedern: die inzwischen sehr bedeutsame untere Plankogel-Serie mit Marmoren, Manganquarziten, Staurolith-Glimmerschiefern und Serpentiniten und in eine tektonisch höher liegende Kräuping-Serie mit Glimmerschiefern und Amphiboliten.

Diese Glimmerschiefererien treten vereinzelt am Westrand der Saualpe und in einem breiten Streifen im Norden des Blattes zwischen Straßburg, Friesach und Hüttenberg im Friesacher Halbfenster auf. Ein weiterer Glimmerschieferbereich taucht am Westrand des Blattes südwestlich Treibach-Althofen im Wimitz-Fenster auf.

Der südliche und zentrale Anteil des Blattes wird von der Gurktaler Decke eingenommen, die das oben beschriebene mittelostalpine Kristallin überlagert.

Die Basis der Gurktaler Decke, die in zwei Teildecken, die Murauer- und die Stolzalpendecke gegliedert wird, besteht aus Phylliten, Marmoren, Quarziten und verschiedenen Metavulkaniten altpaläozoischen Alters. Fossilfunde von Krinoiden, Conodonten, Brachiopoden und Korallen beweisen ein ordovizisches bis oberdevones Alter.

Mit transgressivem Kontakt bedecken Rotsedimente die varistisch geprägten altpaläozoischen Schichten. Die terrigene Abfolge beginnt mit lokalen groblastischen Sedimenten im Unterrotliegend und endet mit der marinen Transgression der Werfener Schichten im Skyth. Die karbonatische Trias reicht bis zum norischen Hauptdolomit. Die Entdeckung von drei



Tonschiefer-Horizonten in den Raibler Schichten ermöglicht jetzt bessere Vergleiche mit anderen ost- und südalpinen Profilen. Die Existenz der rhätischen Stufe konnte anhand von Geröllen in der Oberkreide (Gosau) nachgewiesen werden. Nach einer Schichtlücke, die den Jura und die Unterkreide umfaßt, wurden etwa 1500 m mächtige Turbiditserien der Oberkreide (Gosau) abgelagert, die Santon bis Untermaastricht umfassen. Die Oberkreide transgredierte auf ein prägosauisch verstelltes Relief, das im Norden aus Altpaläozoikum, im Süden aus Hauptdolomit bestand.

Nach einer weiteren Schichtlücke folgen paläogene terrigene Klastika mit Kohlebildung, die von einer brackisch-marinen Mergel- und Kalksedimentation mit reicher Großforaminiferenfauna abgelöst werden. Der Fossilinhalt belegt eine Sedimentation vom obersten Illert bis zum unteren Mitteleozän (Lutet).

Posteozän setzt eine Verkarstung mit Rotlehmbildung ein. Die Waitschacher Schotter, klastische fluviatile Sedimente, z.T. mit Wildbachcharakter, zeugen von einer plötzlichen Reliefversteilung im mittleren Miozän. Roterde-Bildung ist seit der Oberkreide-Zeit bis ins Miozän zu beobachten.

Riß- und würmeiszeitliche Sedimente haben der von Süden kommende Drautaigletscher und der von Norden eindringende Murtaigletscher hinterlassen.

Raum für Notizen